

Mitteilungen der
Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte
Nr. 66 - Oktober 2004

Inhalt

Mitteilungen des Vorstands

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung 3

Berichte und Mitteilungen

Zum Gedenken an Christian Degn
Von Frank Lubowitz 6

Literatur in Schleswig-Holstein
Von Horst Joachim Frank 7

Museen, Institutionen und Ausstellungen
zur Geschichte Schleswig-Holsteins

Volkskunde im Abwind
Von Heinrich Mehl 9

Diskussion

Ein Lehrstück in drei Akten: Vom Versuch des Ehrenamts mit dem Kultusministerium
ins Gespräch zu kommen. Oder: Warum die Idee für ein „Haus der Geschichte“ vorerst
das Landeshaus nicht verlässt
Von Werner Junge 13

Hinweise

Einladung zu einer Buchpräsentation	15
Einladung zu Vorträgen in Kiel	16
100 Jahre Nordfriesische Jahrbücher	17
Vortragsreihe im landesarchiv Schleswig-Holstein	18
Hinweis auf die kommende Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein	18
Einladung zur Vortragsreihe „Schleswigsche Gespräche“	19
Suche – Biete	20
Mitarbeiter dieses Heftes	20

Redaktionsschluß für die Mitteilungen 67:
Freitag, 4. März 2005

Mitteilungen des Vorstands

PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER GESELLSCHAFT FÜR SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE GESCHICHTE IM LANDESARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN IN SCHLESWIG AM 5. JUNI 2004

1. Begrüßung

Der Vorsitzende, Jörg-Dietrich Kamischke, eröffnete um 15.05 Uhr die Sitzung. Er stellte die fristgerechte Einladung und die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest. Erschienen waren 33 Mitglieder. Gegen Form und Inhalt der Einladung wurden keine Einwände erhoben. Die Versammlung gedachte der verstorbenen Mitglieder. Die vom Vorsitzenden erbetene Zustimmung zur Erweiterung der Tagesordnung um die Verabschiedung des Rechnungsführers und die Wahl eines Nachfolgers wurde erteilt. Anschließend begrüßte der Leiter des Landesarchivs, Prof. Dr. Reimer Witt, die Anwesenden und gab eine Einführung in die Geschichte des Tagungsorts, des Schleswiger Prinzenpalais.

2. Vortrag mit Dias

Dr. Ortwin Pelc, Hamburg: „Realität und Fiktion im historischen Bild: Schleswig-Holstein im Kaiserreich“. Illustrationen für Band 8 der Geschichte Schleswig-Holsteins.

Danach folgte eine Kaffeepause.

3. Bericht der Schriftführerin

Frau Dr. Imberger erläuterte den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2003 (Mitteilungen, Heft 65, S. 3 ff.). Angesichts der rückläufigen Tendenz bei der Mitgliederzahl bat sie die Mitglieder, weitere Interessenten zu werben. Ferner berichtete sie, daß der Historische Atlas nach wie vor das Großprojekt der Geschichtsgesellschaft ist. Ende 2004 wird der dritte und letzte Band erscheinen. Frau Imberger betonte, es sei eine große Besonderheit, daß die GSHG in einer Zeit, die von leeren Kassen geprägt ist, und in der vor allem auf dem kulturellen Sektor gespart wird, mit der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein einen Sponsor hat, der bereit ist, viel Geld in ein wissenschaftliches historisches Projekt zu investieren. Die Schriftführerin sprach der Sparkassenstiftung den tiefen Dank der GSHG aus. Auch den anderen Förderern der GSHG, namentlich nannte sie die Kulturstiftung, die Schleswig-Holsteinische Landschaft, die Possehl-Stiftung, die Ferring-Stiftung, die Sparkasse Kiel, das Landeshaus und Erhard Nebendahl, dankte die Schriftführerin herzlich. Ohne die Hilfe von Sponsoren ist es der GSHG nicht möglich, ihre Aufgaben zu erfüllen. Frau Imberger wies in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, daß die Gesellschaft keine staatlichen Zuschüsse erhält. Zu Band 8 der Großen Landesgeschichte teilte die Schriftführerin mit, daß dieser Band, der die Jahre 1867 bis 1914 abdeckt, im Jahr 2004 nun endlich erscheinen soll. Der auf der Mitgliederversammlung gehaltene

Vortrag von Herrn Pelc ist bereits als eine Werbeveranstaltung für Band 8 zu sehen. Zum Historikertag merkte Frau Imberger an, daß die GSHG für die dortige Teilnahme das vorhandene Informationsblatt überarbeitet, mit dem dort neue Mitglieder gewonnen werden sollen. Schließlich dankte die Schriftführerin ihren Vorstandskollegen, den Mitarbeitern der Redaktionen von Zeitschrift, Mitteilungen, Quellen und Forschungen, Geschichte und Kultur, der Homepage und den Sekretärinnen der Gesellschaft für ihr großes Engagement für die GSHG und betonte, daß es sich hier fast ausschließlich um ehrenamtliche Tätigkeit handelt, die hohe Anerkennung verdient.

4. Bericht des Rechnungsführers

Herr Bormann erläuterte seinen Kassenbericht (Mitteilungen, Heft 65, S. 6 ff.). Dazu gab es keine Fragen. Der Bericht wurde angenommen.

5. Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2004

Herr Bormann erläuterte den Haushaltsvoranschlag (Mitteilungen, Heft 65, S. 7 ff.). In der Aussprache fragte Herr Dr. Rothert, warum die Geschäftskosten für 2004 höher angesetzt wurden als die 2003 für diesen Posten erfolgten Ausgaben. Herr Bormann erwiderte, daß darin auch die Kosten für den Betrieb der Homepage berücksichtigt wurden. Die Mitgliederversammlung billigte den Haushaltsvoranschlag.

6. und 7. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Vorstands

Frau Kunstreich verlas den Bericht, in dem eine ordnungsgemäße, ordentliche Buchführung attestiert wurde. Sie lobte die hervorragende Präsentation der Rechnung durch Frau Brendemühl. Aufgrund des Berichts beantragte ein Mitglied die Entlastung des Vorstands, die ohne Gegenstimmen bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder erteilt wurde.

8. Verabschiedung des stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Erich Hoffmann

Herr Prof. Hoffmann, langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Landesgeschichte, hat sein Amt als stellvertretender Vorsitzender und Vorstandsmitglied der GSHG aus Altersgründen niedergelegt. Der Vorsitzende dankte Herrn Hoffmann und verabschiedete ihn. In einer kurzen Ansprache würdigte Herr Dr. Unverhau Professor Hoffmanns Verdienste um die GSHG. Herr Hoffmann war der GSHG über Jahrzehnte eng verbunden. Bereits im Jahre 1953 ist seine Dissertation „Die Herkunft des Bürgertums in den Städten des Herzogtums Schleswig“ als Band 27 der Quellen und Forschungen erschienen. Seit 1979 war Herr Hoffmann Vorstandsmitglied, seit 1984 stellvertretender Vorsitzender der GSHG. Er hat die wissenschaftliche Arbeit der GSHG stets unterstützt durch eigene zahlreiche Aufsätze in der Zeitschrift. 1975 wurde seine Studie über „Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern“ als Band 69 der Quellen und Forschungen publiziert. Insbesondere bemühte sich Herr Hoffmann um die Herausgabe der Großen Landesgeschichte, an der er als Autor auch an Band 4 und Band 8 mitgewirkt hat. Schließlich gelang es ihm, viele seiner akademischen Schüler für die Mitarbeit in der Geschichtsgesellschaft zu gewinnen.

9. Wahlen zum Vorstand

Der Vorsitzende verabschiedete den Rechnungsführer Herrn Bormann, der aus beruflichen Gründen sein Amt niederlegen muß. Der Vorsitzende trug den Vorschlag des Vorstands vor, als Stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Ingwer Momsen und als Rechnungsführer Herrn Dr. Martin Skaruppe, Vorstandsmitglied der Sparkasse Kiel, zu wählen sowie die Beisitzer Herrn Unverhau und Herrn Pelc wieder zu wählen. Die genannten Herren wurden ohne Gegenstimmen bei eigener Enthaltung gewählt.

10. Anträge

Herr Unverhau beantragte die Wahl der Rechnungsprüfer. Frau Kunstreich wurde ohne Gegenstimmen bei eigener Enthaltung gewählt, der nicht anwesende Herr Dr. Fürsen – der seine Bereitschaft schon im Vorwege geäußert hatte – wurde ebenfalls ohne Gegenstimmen im Amt bestätigt.

11. Verschiedenes

Herr Junge teilte mit, daß die GSHG zum Historikertag am 16. 9. 2004 eine Fahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal veranstaltet. Kurz vor dem Exkursionstermin werden die verbliebenen freien Plätze auf der GSHG-Homepage den Mitgliedern angeboten.

Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für ihr Kommen und ihr Interesse und schloß die Versammlung um 17.40 Uhr.

Jörg-Dietrich Kamischke
Vorsitzender

Elke Imberger
Schriftführerin

Berichte und Mitteilungen

ZUM GEDENKEN AN CHRISTIAN DEGN
13.12.1909 – 22.5.2004

Im Alter von 94 Jahren ist am 22. Mai 2004 Prof. Dr. Christian Degn verstorben. Der profilierte Landeshistoriker, der 1909 in Bremen geboren wurde, stammte väterlicherseits aus einer nordschleswigschen Familie: ~~das Interesse an Nordschleswig hat er nie verloren und bis zu seinen letzten Lebensmonaten war er Leser des Nordschleswiger.~~

Nach dem Abitur an der Kieler Gelehrtenschule studierte Christian Degn Geschichte, Geographie und Lateinische Philologie in Freiburg, Kopenhagen und Kiel. Mit einer Dissertation mit dem Thema „Orla Lehmann und der nationale Gedanke. Eiderstaat und nordische Einheit“ (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins Bd. 18, Neumünster 1936) schloss er 1932 sein Studium ab und ging in den Schuldienst, zunächst nach Schulpforta bei Naumburg/Saale und nach dem Zweiten Weltkrieg nach Flensburg und Kiel. 1965 erfolgte die Berufung Christian Degns an die Pädagogische Hochschule Kiel, deren Rektor er von 1967-1969 war. Neun Jahre später übernahm er den Lehrstuhl für Schleswig-Holsteinische Geschichte am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität. 1978 wurde Christian Degn emeritiert.

Mit seinem Namen sind neben einer Reihe von Aufsätzen vor allem fünf große Publikationen verbunden, die weite Verbreitung und ein Interesse über den fachwissenschaftlichen Kreis hinaus gefunden haben: Sein großes Werk über den Handel mit Kattun und Flinten von Dänemark nach Afrika, von dort mit Sklaven auf die

dänischen Jungferninseln in der Karibik und zurück mit Zuckerrohmelasse für den dänischen Gesamtstaat: „Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen“ (1974; 2000) und der von ihm verfasste Teil von Bd. 6 der „Geschichte Schleswig-Holsteins“: „Die Herzogtümer im Gesamtstaat 1773-1830“. Daneben gehören der „Topographische Atlas Schleswig-Holstein“ und der „Luftbildatlas Schleswig-Holstein“ (gemeinsam mit Uwe Muuß 1963 und 1965 herausgegeben) und „Schleswig-Holstein – eine Landesgeschichte. Historischer Atlas von Christian Degn“ (1994) zu den Veröffentlichungen, die als viel genutzte Nachschlagewerke gelten können.

Der Titel des letzten Werkes „Historischer Atlas“ ist dabei funktional zu verstehen, denn es handelt sich nicht um ein Kartenwerk im engeren Sinne, sondern um 150 Aufsätze zu Kernthemen der schleswig-holsteinischen Geschichte, die mit Bildern, Karten und Graphiken angereichert zur Beschäftigung mit der Landesgeschichte anregen wollen. Die knappe Form – jeweils eine Doppelseite pro Thema – und die prägnante Sprache, in der der Sprachduktus Christian Degns weiterhin nachklingt, waren das Markenzeichen eines Historikers und Pädagogen, für den Geschichte auch immer anschaulich erzählte Geschichte war; nicht zuletzt deshalb war er bis ins hohe Alter ein gern gehörter Vortragsredner, dessen hoch aufgerichtete, schlanke Gestalt und klare Sprache seinen Zuhörer in Erinnerung bleiben wird.

Von 1966 – 1984 gehörte Christian Degn dem Vorstand ~~und dem Redaktions-~~
~~ausschuss~~ der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte an. Sein Engagement für das schleswig-holsteinische

Landes- und Heimatbewusstsein wurde vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund durch die Verleihung der Lornsenkette gewürdigt.

Frank Lubowitz

LITERATUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vor fast drei Jahrhunderten verfasste der Flensburger Rektor JOHANNES MOLLER ein umfangliches, mit biographischen Abrissen versehenes lateinisches Verzeichnis aller schleswig-holsteinischen Autoren. Seine dreibändige *Cimbria literata, sive Scriptorum ducatus utrisque, Slevicensis et Holsatici*, erst nach Mollers Tod in Kopenhagen 1744 gedruckt, bildet seither ein unschätzbare Nachschlagewerk für die ältere Literatur des Landes. Spätere Bibliographien (KORDES 1797, LÜBKERSCHRÖDER 1829/30, ALBERTI 1867/68) haben die nachfolgenden Schriftsteller verzeichnet. Seither sind in Monographien, Sammelwerken und Zeitschriften in großer Zahl Biographien und Einzeluntersuchungen erschienen, die Leben und Werk der Autoren des Landes bis in die Gegenwart erhellt haben. Woran es aber bisher fehlte, war eine umfassende und zusammenhängende Darstellung der Literatur und des literarischen Lebens in Schleswig-Holstein seit den Anfängen unter Berücksichtigung auch bisher unerforscht gebliebener Werke und Autoren. Der Verfasser, 1928 in Schleswig geboren und langjähriger Lehrstuhlinhaber für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik an der Universität Flensburg (vormals Pädagogische Hochschule Flensburg), hat nach seiner Emeritierung eine solche Darstellung begonnen, die vom Wachholtz-Verlag ins Programm aufgenommen wurde. Der erste Band *Von den Anfängen bis 1700* (624 S.) mit den Schwerpunkten mittelalterliche Literatur, Reformation und Barock erschien 1995. Der zweite Band über *Das 18. Jahr-*

hundert (824 S.) im Zeitalter von Aufklärung und Empfindsamkeit insbesondere Klopstock, Gerstenberg, Claudius, Voß, den Brüdern Stolberg sowie dem Eutiner und Emkendorfer Kreis gewidmet, konnte drei Jahre später veröffentlicht werden. Nunmehr liegt der dritte, bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts reichende Band vor, der aufgrund seines Umfangs (1219 S.) in zwei Teilbänden erscheint. Personen- und Ortsverzeichnisse, die nun alle drei Bände umfassen, erschließen das Gesamtwerk. Eine detaillierte Zeittafel verzeichnet die literarischen Ereignisse in Schleswig-Holstein vom Beginn des 12. bis zum 20. Jahrhundert. Quellenbelege und erläuternde Hinweise finden sich in den Anmerkungen. Zu jedem Kapitel gibt es ausführliche Literaturhinweise.

Regionale Literaturgeschichtsschreibung hat ihre eigenen Probleme, insbesondere die der räumlichen Abgrenzung. In dem hier angezeigten Werk bilden den Raum die alten Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg mit der Hansestadt und dem Bistum Lübeck. Zu berücksichtigen waren Autoren, die hier zu einem wesentlichen Teil gelebt und gewirkt haben, sowie Werke, die hier entstanden sind oder sich eingehend auf diesen Raum beziehen, wobei Ermessensentscheidungen nicht zu vermeiden waren. Gebührender Umfang – auch wenn es zu ihnen bereits reichlich Literatur gibt – war in diesem dritten Band selbstverständlich den bedeutenden Dichtern (Hebbel, Groth, Storm, Liliencron) einzuräumen. Andererseits galt es, auch einst berühmte Dichter (wie Ema-

nuel Geibel) und inzwischen fast vergessene Autoren (wie Timm Kröger) in Erinnerung zu rufen. Eine Darstellung des literarischen Lebens muss aber weiter greifen. Auch Reimschmiede und Freizeitpoeten fanden vormals ihr Publikum. Und fragt man nach den viel gelesenen Romanen von einst, so zeigt sich, dass eine ganze Reihe von Erfolgsautoren, insbesondere Frauen (wie Charlotte v. Ahlefeld, Ida Boy-Ed oder die „Karl May von Altona“ Sophie Wörishöffer) aus Schleswig-Holstein kamen. Schon vor den Brüdern Mann gab es in Schleswig-Holstein eine Literatenfamilie, nämlich die Baudissins, der neben einer Reihe von Erzählern und Erzählerinnen auch einer der bedeutendsten deutschen Übersetzer (Wolf Graf Baudissin) entstammt. Daß auch die meisterhafte Historiographie zur großen Literatur gerechnet werden darf, belegt die Verleihung des Nobelpreises an Theodor Mommsen. Niebuhr und Dahlmann konnten ihm im selben Kapitel an die Seite gestellt werden. Zum literarischen Leben gehören gleichfalls die Formen der Vermittlung sowie wie die Sachwalter der Literatur (hier u. a. Ludolf Wienbarg, Karl Müllenhoff und Rochus v. Liliencron).

Was ist das spezifisch Schleswig-Holsteinische der Literatur in diesem Lande? Eine ältere Geschichtsschreibung war darauf bedacht, an der Literatur einer Landschaft sogenannte Stammeseigentümlichkeiten ihrer Dichter herauszustellen oder besser gesagt: hineinzuweisen. Aber auch der Geist der Literatur weht, wohin er will, und kennt zum Glück keine Grenzen. Dennoch gibt es unleugbare Spe-

zifika für die Literatur auch in unserem Land, jedenfalls in der Vergangenheit. Es sind Besonderheiten, die sich ergeben aus der Landschaft, wie sie in Lyrik und Epik vielfach den Erlebnis- und Handlungsraum bildet, aus der Geschichte des Landes, wovon die erzählende Literatur zumal des 19. Jahrhunderts voll ist, und nicht zuletzt durch die hier Mehrzahl der gesprochenen Sprachen. Das gilt vorweg für die von Klaus Groth neu begründete literarische Geltung des Niederdeutschen mit Groths breitem Gefolge und dem Gipfel der Erzählkunst in Johann Hinrich Fehrs. Das gilt von den im 19. Jahrhundert lebendig gewordenen Bemühungen um das Friesische in Sprachpflege und Literatur. Ein besonderes Anliegen des Verfassers war es, der Geltung des Dänischen und dabei den zahlreichen Bemühungen um Vermittlung und Austausch zwischen beiden Kulturen und Literaturen während des 19. Jahrhunderts Rechnung zu tragen, so insbesondere am Wirken der beiden „Grenzgänger“ Henrich Steffens (von Nord nach Süd) und Levin Christian Sander (von Süd nach Nord).

Ausführliche Zitate haben auch diesen Band anschwellen lassen. Als Proben laden sie zum Lesen und Weiterlesen ein, weswegen das Werk bereits als ein „Lesebuch für Neugierige“ bezeichnet wurde. Dass nach den beiden vorangegangenen auch dieser dritte Band aufgrund des Quellenmaterials und der Darstellungsweise ebenso informativ wie unterhaltsam geraten ist, hofft der Verfasser.

Horst Joachim Frank

Museen, Institutionen und Ausstellungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins

VOLKSKUNDE IM ABWIND

Im Juli 1994, also genau vor einem Jahrzehnt, erschien in Mitteilungen 46 der GSHG ein Aufsatz des Autors mit dem optimistischen Titel „Volkskunde im Aufwind“. Damals war gerade die Entscheidung der Landesregierung zum Erwerb des ehemaligen Bundeswehrdepots am Schleswiger „Hesterberg“ gefallen, waren erste Planungen zum Aufbau der „Volkskundlichen Sammlungen“ auf dieser Liegenschaft fertiggestellt, erste Finanzmittel für die Sanierung der historischen Gebäude festgelegt worden. Obwohl der Volkskunde-Dezernent des Landesmuseums in der langen Diskussion um einen neuen Standort der Sammlungen wesentliche Bedenken gegen den „Hesterberg“ genannt hatte (Lage im „Abseits“, abweisender Charakter der Militärbauten und –mauern) und klar das damals auch zur Auswahl stehende Gut Osterrade als Standort mit besonderer Strahlkraft favorisiert hatte, ging er nach endgültiger Beschlussfassung mit großem Engagement an die Arbeit.

Im folgenden Jahrzehnt konnte das ehemalige Futter- und Proviantlager der Preussischen Kavallerie mit Zähigkeit und Improvisierkunst zu einem großen Kulturzentrum umgewandelt werden. Die bauliche Veränderung der alten Speicherbauten zu Magazin- und Ausstellungshallen plante und realisierte eine regelmäßig tagende Runde aus Vertretern von Kultusministerium, Innenministerium, Finanzministerium, Landesdenkmalamt, Landesbauamt (heute Gebäudemanagement Schleswig-Holstein) und Landesmuseum. Da die für den Gesamtbau vorgesehenen 8 Millionen DM über viele Jahre gestreckt werden mußten, wur-

den pro Jahr nur je ein kleineres Gebäude oder ein Stockwerk der Großbauten rekonstruiert, anschließend mit Sammlungsbeständen des Museums oder Volkskunde-Ausstellungen gefüllt. Mitten in heftiger Bautätigkeit öffnete das neue Museum 1998 erste Räume für die Besucher (Sonderausstellung „Historische Fahrzeuge“), es ließ in den kommenden Jahren weitere Schauflächen folgen und schloss 2003 die Maßnahmen mit der baulichen Fertigstellung des zentralen „Körnerhauses“ und seinen fünf Geschossen ab.

Einem Konzept des Volkskunde-Dezernenten folgend, das in vielen Dutzend Sitzungen und Begehungen mit der Direktion des Landesmuseums, mit Kollegen kulturhistorischer Museen, mit Verbänden (GSHG, Gesellschaft für Volkskunde, Museumsverband u.a.), in einem regelmäßig tagenden Ausstellungsverband „Leben und Arbeit auf dem Lande“ fünf großer deutscher Museen sowie mit Universitätskollegen eng abgestimmt wurde, entstanden 1994 bis 2004 folgende fest installierte Museumseinheiten auf dem „Hesterberg“:

- „Gerät und Arbeit der Bauern“ (in Halle C mit 2 x 600 qm)
- „Antriebsarten auf dem Bauernhof“ („Werkausstellung“ auf 250 qm)
- „Ostseefischerei“ (Halle B, 650 qm)
- „Das Land zwischen den Meeren“ (eine Einführung auf 400 qm in Haus A)
- „Dorfladen 1940 Schnarup-Thumby“
- „Italienische Eisdiele 1957 Itzehoe“
- „Städtischer Hausgarten aus der Zeit um 1900“ mit Gartenhaus von 1920

Parallel zu den genannten Dauerausstellungen wurde eine Halle mit 350 qm Nutz-

fläche für Wechselausstellungen fertiggestellt, in der im letzten Jahrzehnt folgende Präsentationen stattfanden:

1998

„Bettgeschichten – Zur Kulturgeschichte des Bettes und des Schlafens“

„Kinderspiel – Spielzeug und Spiele“

„Sammlerträume – Schleswig-Holsteins Sammler zeigen ihre privaten Schätze“

1999

„Porträts der Fischer in Schleswig-Holstein – Arbeiten von Kurt Beutler“

„Schätze in Papier“

2000

„Altes Handwerk in Schleswig-Holstein“

„Dinge des Jahrhunderts – ein deutsches dänisches Ausstellungsprojekt“

„Großstadtfieber – 75 Jahre Satiremagazin The New Yorker“

„Wärme und Licht“

2001

„Maurer, Maler, Zimmermann – Altes Bauhandwerk“

„Dampfmaschinen“

2002

„Geschenkt! – Kulturgeschichte des Schenkens“

„Schönes Wochenende! – Geschichte und Wirklichkeit des Sonntags“

2003

„Zwei Jahre Leistungskurs Kunst – Arbeiten der Lornsenschule Schleswig“

„Sammlerlust, Sammlerfrust I: Kuriose Technik“

„Sammlerlust, Sammlerfrust II: Mein liebstes Stück – Sammler erzählen ihre Geschichte“

2004

„Du spinnst ja! – Sprichwörter und Redensarten mit Objekten ins Bild gesetzt“

(Aufbau im „Körnerhaus“, 1. OG.).

In enger Zusammenarbeit mit den Schleswig-Holsteinischen Verlagen Boyens Buchverlag, Husum Druck und Verlagsgesellschaft und Wachholtz Verlag konnten zu allen Dauerausstellungen Be-

gleitbücher, zu den meisten Wechselausstellungen Kataloge erscheinen. Die Ausstellungsarbeit wurde von einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm – Jahr für Jahr auch gedruckt vorliegend – ergänzt: Es fanden rund 35 Aktionstage zu historischen, handwerklichen, ökologischen Themen statt, 10 Konzerte, ein Dutzend Vorträge, zahlreiche Aktionen für einzelne Jugendgruppen oder Schulklassen, viele hundert Führungen, Kindergeburtstage etc.

Zum Charakter dieser besucherorientierten Museumsarbeit der Volkskundler gehörte die Freude an Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen: Der „Hesterberg“ kooperierte zwei Jahre lang mit dem Theater „szenenwechsel“, ließ Gymnasien eigene Ausstellungen präsentieren, konzipierte mit der Nordelbischen Kirche die landesweit beachtete Schau „Schönes Wochenende“, erstellte mit dem Schloßmuseum Sonderburg/Dänemark die bundesweit wirkende Ausstellung „Dinge des (20.) Jahrhunderts“, arbeitete mit dem SHHB, mit Verbänden und Vereinen zusammen.

Stets standen neben der Beachtung von Besuchererwartungen und Wirtschaftlichkeit wissenschaftliche Forschung und Pädagogik – so publizierten die Volkskundler des Landesmuseums (1 Hauptamtlicher, ca. 12 Volontäre bzw. ABM-Kräfte im Wechsel) im Zeitraum 1989-2004 20 Bücher und weit über 150 Fachaufsätze, so arbeitete der Dezernent 12 Semester lang als Lehrbeauftragter am Seminar für Volkskunde der CAU Kiel, so zog der Hesterberg viele ehrenamtliche Kräfte an und baute den aus kostenfrei helfenden Fachleuten bestehenden „Arbeitskreis Historische Technik“ auf.

Im Bewusstsein, daß Museumsarbeit nicht nur aus Schauseinheiten besteht, wurden 1994-2004 am „Hesterberg“ wichtige Einrichtungen geschaffen, die zu einem Landesmuseum gehören:

- Vortrags- und Konzertraum für 200 Besucher
- Wissenschaftliches Archiv (150 qm) mit Arbeitstischen für Forschende
- Museumspädagogischer Raum (120 qm)
- Fachbücherei (ca. 3.000 Bände)
- Büro- und Verwaltungsräume (300 qm)
- Museumswerkstatt für Metall- und Holzarbeiten
- Historisch eingerichtetes Museumscafé mit 4 Gasträumen für 40 Gäste und Gartencafé für 50 Gäste
- Umfangreiche Magazinflächen in 3 Bauten auf dem „Hesterberg“ und 3 Bauten auf Schloß Gottorf.

Diese Arbeit der Volkskunde erfolgte in den Jahren nach 1994 unter sich laufend verschlechternden Bedingungen. Eine von der Landesregierung 1994 geschaffene 2. Volkskundlerstelle wurde von der Museumsdirektion sogleich Schloß Gottorf zugeordnet und später gar nicht mehr besetzt, ABM- und SAM-Stellen liefen 2002/03 aus. Ständen für die Rekonstruktion der Bauten noch genügende Finanzmittel zur Verfügung, so gab es in keinem Jahr ausreichende Summen für die Einrichtung von Ausstellungen, die einem Landesmuseum angemessen wären – die Ausstellungsmacher mussten nach preiswerten, z.T. handgemachten Lösungen suchen und waren ab 2002-2004 weitgehend von größeren Geldspenden einer Hamburger Sponsorin abhängig. Als besonders hinderlich für einen professionell betriebenen Besucherbetrieb erwiesen sich zum einen die jahrelangen Bauarbeiten, die dem längst geöffneten Museum stets einen provisorischen, z.T. abweisenden Charakter verliehen, zum anderen die fehlende Anbindung an das Zentralmuseum Schloß Gottorf. Jahrelang kämpfte der Volkskunde-Dezernent um Beschilderung und Wegeleitung, und noch heute weist auf der Schloßinsel keine deutliche Information auf die nur 1000 m entfernte große Außenstelle hin. So finden an

„Land und Leuten“ Schleswig-Holsteins Interessierte, Busgruppen oder Familie, die erst einmal Gottorf anlaufen, selten den Weg bis zum „Hesterberg“, und die meistgehörte Bemerkung der erfassten Besucher betrifft die schlechte Erreichbarkeit dieses „doch so interessanten Museums“. Auch Gottorfs Museumspädagogischer Dienst sowie die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, bereits über die Maßen für die Kunst eingesetzt, können der Volkskunde nicht zuarbeiten. So bewahrheiten sich die Standort-Bedenken des Volkskundlers auf schmerzlichste Weise – der „Hesterberg“ liegt im Absichts, die „Volkskundlichen Sammlungen“, einst auf der Schloßinsel, neben dem Nydamboot, meistbesuchte Abteilung, sind „Gottorfs Stiefkind“ geworden, so die Schleswiger Nachrichten vom 22.01.2004.

Geradezu vernichtende Auswirkungen auf das einst so ambitioniert begonnene Projekt „Volkskunde Museum“ hat die Zusammenfassung beider Landesmuseen sowie der Museen Haithabu und Hesterberg in einer 2000 neu formierte Stiftung. Seitdem werden Stellen nicht mehr neu besetzt, Haushaltsmittel von Jahr zu Jahr gekürzt – eine langfristige Ausstellungsplanung, die ein wirkliches Landesmuseum für mindestens ein halbes Jahrzehnt im voraus leisten muss, wich aus Haushaltsgründen einer kurzatmigen Planung gerade bis ins nächste Halbjahr hinein. Vermehrte Sponsorengelder und Synergieeffekte, beides als Grund für eine Stiftung genannt, haben sich nicht eingestellt, verändert hat sich jedoch der Geist aller Museumsarbeit – eher weg von Forschung, Publikation, wissenschaftlichem Anspruch und hin zu wirtschaftlichem Quotendenken, zu „Action“ und „Event“. Ein Bio-Markt auf Gottorf oder ein Flohmarkt „Kunst und Kitsch“ auf dem Hesterberg absorbieren jetzt mehr Arbeitskraft als die wissenschaftliche Aufarbeitung von alter Grafik

oder von Möbeln aus Renaissance und Barock.

Vernetzung mit der Schloßinsel, Anbindung an die Wegeführung durch den Schloßgarten, Hinweistafeln auf Gottorf für die Außenstelle, Intensivierung der Werbung, landesweite Plakatierung für Hesterberg-Ausstellungen (wie für die Kunst üblich), Aufbau einer eigenen Museumspädagogik, dies alles konnte bis 2004 nicht realisiert werden. Stattdessen installierte die Stiftungsdirektion Ende 2003 einen wissenschaftlichen Beirat, der „in Zusammenarbeit mit der Stiftung die Leitlinien des künftigen Volkskunde Museums festlegen wird“. Die aus Wien, Tübingen, Bonn und Kiel eingeflogenen Volkskunde-Professoren und Historiker bekamen „Feuer frei“ zu Kritik und Veränderungsvorschlägen, bevor das in Stufen bis 2005 geplante Museum all seine Ressourcen überhaupt zeigen konnte, bevor das zentrale „Körnerhaus“ mit den großen, bisher aufgesparten Themen fertig eingerichtet werden konnte. Zu den diskutierten Neukonstruktionen in den ersten Sitzungen

des Gremiums aus Lehrstuhlinhabern ohne vertiefte praktische Museumserfahrung gehörten ein „Haus Schleswig-Holstein“ oder die Zusammenlegung von Hesterberg und Schleswig-Holsteinischem Freilichtmuseum Kiel-Molfsee. Vorschläge zu Finanzen, Aufstockung des Personals, Anbindung ans Schloß wurden ausgespart. Der Volkskundler der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen entschied sich daraufhin für den vorgezogenen Ruhestand und wendet sich seit 1. September 2004 anderen Themen zu.

Das Schicksal des Volkskunde Museums hängt in der Schwebe, selbst der Name, der bisher noch selbstbewusst das klassische Fach zitierte, steht zur Disposition. An der CAU Kiel hat das traditionsreiche Seminar einen Etikettenwechsel bereits vollzogen – „Europäische Ethnologie“ wird im Namen geführt (ohne Europa im tatsächlichen Lehrangebot zu präsentieren). – Die Volkskunde in Schleswig-Holstein befindet sich 2004 im Abwind.

Heinrich Mehl

Diskussion

EIN LEHRSTÜCK IN DREI AKTEN: VOM VERSUCH DES EHRENAMTES MIT DEM KULTUSMINISTERIUM INS GESPRÄCH ZU KOMMEN. ODER: WARUM DIE IDEE FÜR EIN „HAUS DER GESCHICHTE“ VORERST DAS LANDESHAUS NICHT VERLÄBT

Das Museumsprojekt für ein „Haus der Geschichte“ ist vorerst gescheitert. Alle Fraktionen im Landtag unterstützen die Idee, Schleswig-Holsteins Weg in der Moderne in einem eigenen Museum darzustellen, doch fehlt das Geld. Um den Gedanken im Bewußtsein zu halten, hatte der Bildungsausschuß das Kultusministerium aufgefordert zu prüfen, ob es möglich wäre, das Projekt durch eine Darstellung im Internet vor dem Vergessen zu bewahren. Im Sinne des Anliegens des Landtages hatte auch die GSHG auf Basis ihrer homepage www.geschichte.schleswig-holstein.de ein Konzept vorgelegt. Bestärkt dadurch, daß sowohl von der Landesregierung als auch im Landtag immer wieder auf unsere Homepage hingewiesen wurde, hofften wir mit dem Kultusministerium in einen offenen Dialog eintreten zu können. Dies zumal es erklärte Ziele der Landesregierung sind, das Ehrenamt zu stärken und Doppelstrukturen zu vermeiden. Wir haben leider erfahren müssen, daß das Wort das eine, die Tat das andere ist. Ein halbes Jahr haben wir das Gespräch mit dem Kultusministerium gesucht, um am Ende zu erfahren, daß das vielbeschworene „bürgerschaftliche Engagement“ (zumindest) im Haus von Ministerin Ute Erdsiek-Rave nur so lange willkommen ist, wie es die eigenen Kreise nicht stört.

Das klingt etwas bitter und muß deshalb erklärt werden. Der erste Akt: Ende April legten wir unser Konzept vor. Mitte Mai bekamen wir auf Nachfrage die Ant-

wort eines Sachbearbeiters. Inhalt: das Ministerium bedauere, es habe bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Fachhochschule Kiel und die Universität Flensburg seien dabei, eine „professionelle und zukunftsweisende Internetpräsentation“ vorzubereiten. Die GSHG solle Verständnis dafür haben, wenn es nicht im Sinne des Ministeriums sein könne, „konkurrierende Systeme“ aufzubauen. Das war Mitte Mai. Da die Sachbearbeiterebene mit ihrer Argumentation offenkundig im logikfreien Raum angekommen war, denn schließlich war sie im Begriff, die Konkurrenz aufzubauen, die angeblich vermieden werden sollte, baten wir die Staatskanzlei, uns ein Gespräch mit der Fachministerin zu vermitteln. Doch bevor es dazu kam, schickte die Ministerin rasch einen Konzeptionsentwurf von Professor Uwe Danker an den Bildungsausschuß. Nach einem Monat kam es schließlich zum Gespräch. Ministerin Ute Erdsiek-Rave sagte, das alles sei „dumm gelaufen“. Sie versprach, nun werde sich der zuständige Staatssekretär Dr. Hellmut Körner der Sache annehmen. Schon eine Woche später rief das Wohnzimmer eines Abteilungsleiters an. Man schlage einen Termin vor bei dem uns Professor Danker sein Konzept präsentieren werde. Wir teilten mit, daß wir ein solches Angebot gerne annähmen, jedoch vor allem mit dem Kultusministerium über unsere Vorstellungen ins Gespräch kommen wollten. Doch dazu kam es nicht. Da die Präsentation des vom Ministerium betriebenen Projektes für den 9. September im

Landtagsausschuß terminiert war, schrieben wir Mitte August Staatssekretär Körner, mit Blick auf den Kalender würden wir uns nun in der Angelegenheit direkt an den Landtag direkt wenden. Ende des langen ersten Aktes.

Der zweite begann verheißungsvoll: Nur eine Woche später meldete sich der Staatssekretär. Seine Botschaft, er werde versuchen, eventuell über einen Beirat, die Projekte zusammenzubinden. Am nächsten Tag, es war der 30. August, kam es dann schließlich zum Treffen im Ministerium. Im Büro des Abteilungsleiters wurde jedoch der Gesprächsfaden nicht aufgegriffen. Wie schon im Juni angekündigt, stellt Professor Danker sein Konzept vor. Das war hilfreich. Dadurch wurde klar, daß er nicht plant, die Idee an ein „Haus der Geschichte“ wachzuhalten, sondern mit noch einzuwerbenden EU-Mitteln anhand von 48 Themen ein virtuelles Museum aufzubauen. Das ganze technisch aufwendig, mit Filmen und Tönen, Kinderecke und didaktisch reduziert. Ergebnis: eine Konkurrenz zu [www.geschichte ...](http://www.geschichte...) ist das nicht, eine Doppelstruktur – zumindest unserer Ansicht nach – bleibt es. Es war allen Beteiligten klar, daß sich außer dem Hinweis auf die gegenseitige Existenz keine Schnittmengen anbieten. Die Chance, das Projekt zu realisieren, liegt nach Auskunft von Professor Danker bei 50 Prozent. Die Frage des Ministeriums, ob wir dabei bleiben, auch unser Projekt dem Landtag zu präsentieren, haben wir offen gelassen. Wir müßten darüber nachdenken.

Das haben wir getan und dem Ministerium schließlich mitgeteilt, daß wir unsere Ideen den Landtagsausschuß darlegen würden. Zwei Gründe haben uns dazu bewogen, uns auch den dritten Akt anzutun: So reizvoll das im Auftrag des Kultusministeriums entwickelte Projekt scheint, so erfüllt es doch nicht das, was vom Landtag gewünscht wurde. Es ersetzt vermeintlich

das reale „Haus der Geschichte“. Es ist statisch, bietet zwar Spiel- jedoch keine Diskussionsmöglichkeiten. Und: im Gegensatz zu [www.geschichte ...](http://www.geschichte...) vernetzt es nicht die Historiker und Institutionen im Lande. Reduziert auf 48 Themen holt es Geschichtsinteressierte auch nicht bei den Fragen ab, die sie an die Geschichte des Landes stellen. Nach unserer Ansicht ist es deshalb weniger als die GSHG-Seite geeignet, eine Diskussion über das reale Haus der Geschichte auszulösen oder am Leben zu erhalten. Das sind unsere inhaltlichen Argumente. Nach den ausdauernden Versuchen des Ministeriums, mit uns nicht in ein inhaltliches Gespräch zu kommen, schien es uns außerdem notwendig, Flagge für das Ehrenamt zu zeigen. Das haben wir getan.

Die den Präsentationen folgende Diskussion im Ausschuß war nicht vergütungssteuerpflichtig. Unser Angebot an den Ausschuß zumindest die zwei Jahre, die es dauern wird, bis das dankersche Projekt eventuell realisiert wird, auf [www.geschichte ...](http://www.geschichte...) die Idee des „Hauses der Geschichte“ zu befördern, wurde nicht abschließend erörtert. Ministerin Erdsiek-Rave äußerte dagegen ihr Mißfallen und Unverständnis darüber, daß wir dem Ausschuß unser Projekt vorgestellt haben. Warum wir das gemacht haben, ist unserer Wahrnehmung nach, zumindest von den Abgeordneten sehr wohl verstanden worden. Der dritte Akt dieser Geschichte ist nach Ansicht mehrerer Abgeordneter ausgegangen wie das Homberger Schießen. Wir haben das anders empfunden. Zumindest scheint uns nun selbst im Kultusministerium ein Keim für die Erkenntnis gelegt, daß auch ehrenamtlich arbeitende Institutionen von der Exekutive nicht nach Belieben herumgestoßen werden können.

Die guten Nachrichten am Ende: die GSHG-Homepage www.geschichte.schleswig-holstein.de hat

in diesem Jahr stabil 20.000 Besucher pro Monat. Sie ist mit inzwischen über 300 Stichworten die umfangreichste Darstellung einer Landesgeschichte im Internet. Besonders durch die Themen des Monats und den seit 45 Ausgaben aufwachsenden Inhalt haben wir inzwischen eine treue Gemeinde, die – wie Zuschriften belegen –

nicht nur alle Altersgruppen umfaßt, sondern auch von Dänemark bis tief in den Süden der Republik reicht. Ganz nebenbei wirbt diese Seite für die GSHG und hat allein im ersten halben Jahr zu einem Dutzend Neueintritten geführt.

Werner Junge

Hinweise

EINLADUNG ZU EINER BUCHPRÄSENTATION

Historischer Atlas Schleswig-Holstein Vom Mittelalter bis 1867

Herausgegeben von Jürgen H. Ibs, Eckart Dege und Henning Unverhau

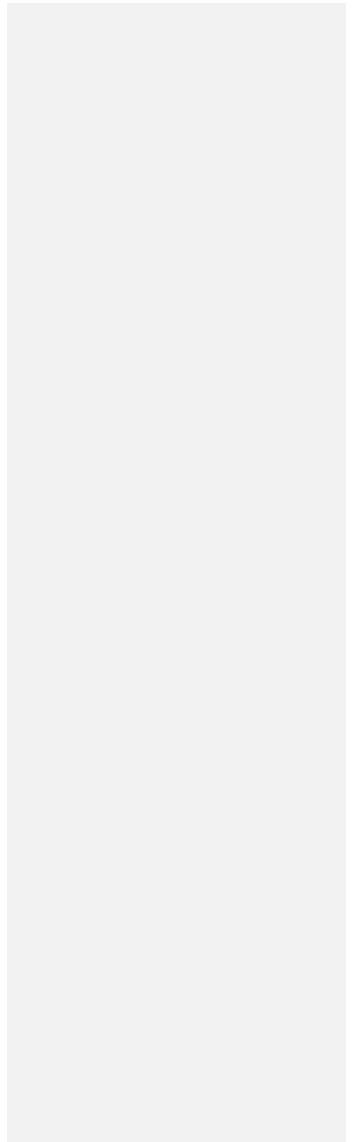
Nach dem 1999 herausgekommenen ersten Band des Historischen Atlas, der die Zeit ab 1945 behandelt, und dem 2001 erschienenen zweiten für die Zeit zwischen 1867 und 1945 wird nun mit dem dritten Band das Großprojekt der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte nach insgesamt achtjähriger Bearbeitungsdauer zum Abschluß gebracht. Damit liegen rund 400 Karten zur Landesgeschichte vor.

Der dritte Band beginnt im 9. Jahrhundert, geht stellenweise aber auch ins 7. Jahrhundert zurück. Seine Gliederung richtet sich nach den beiden vorhergehenden Bänden, so daß einzelne historische Prozesse, wie beispielsweise bei der Bevölkerungsentwicklung, im Verkehrs- oder Pressewesen, über einen großen Zeitraum betrachtet werden können.

Dargestellt werden ferner die ländliche und die städtische Siedlungsgeschichte, die Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen, weltliche und kirchliche Verwaltung, territoriale Veränderungen, die Krise des Spätmittelalters, Folgen der Reformation, die Entstehung des Gutssystems und anderes mehr, so etwa die von der Aufklärung getragenen Reformen und die nationalen Bewegungen im 19. Jahrhundert.

Die Buchpräsentation findet am Donnerstag, dem 18. November 2004 um 19.30 Uhr im Hirschaal von Schloß Gottorf statt.

Dazu sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.



EINLADUNG ZU VORTRÄGEN IN KIEL

Die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte veranstaltet im Winterhalbjahr 2004/05 wieder gemeinsam mit der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek Vorträge über ausgewählte Themen aus der Geschichte Schleswig-Holsteins. Die Vorträge über die Reichsgrafschaft Rantzau und über den deutsch-dänischen Krieg dienen auch der Vorbereitung zweier Exkursionen, welche die Redner für Mitglieder der Geschichtsgesellschaft und interessierte Gäste im Sommer 2005 durchführen werden. Die Mitglieder der Geschichtsgesellschaft, aber auch Gäste sind dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 23. November 2004

PD Dr. Günter Östmann

Heinrich Rantzau (1526-1598) und die Astrologie

Dienstag, 11. Januar 2005

Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Die Reichsgrafschaft Rantzau (1650-1726/1806).
Eine vergessene Episode in der Geschichte Holsteins

Dienstag, 15. Februar 2005

Jürgen Festersen M.A.

Der deutsch-dänische Krieg 1864.
Ursachen, Verlauf, Mythenbildung

Dienstag, 15. März 2005

Dr. Detlev Kraack

Die Erziehung der Hohenzollernprinzen in Plön (1896-1910)
und die Versöhnung Schleswig-Holsteins mit Preußen

Alle Vorträge beginnen um 19.30 Uhr
in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek
in Kiel, Wall 47/51 (Sartorispeicher).

Parkmöglichkeit auf dem Ostseekai (3 Minuten Fußweg),
Zufahrt bei der Fußgängerbrücke am Schifffahrtsmuseum

100 JAHRE NORDFRIESISCHE JAHRBÜCHER

Im Jahre 1904 erschien das erste Nordfriesische Jahrbuch, damals unter dem Titel „Mitteilungen des Nordfriesischen Vereins“. Wesentliche Ergebnisse der nordfriesischen Geschichts- und Regionalforschung wurden und werden in dem seit 1965 vom Nordfriisk Instituut herausgegebenen Periodikum Jahr für Jahr veröffentlicht. Nach einem Jahrhundert soll Rückschau gehalten werden auf Entstehung und Entwicklung, auf einige derjenigen, die das Jahrbuch gestalteten. Der Nordfriesische Verein e. V. und das Nordfriisk Instituut in Zusammenarbeit mit seiner Arbeitsgruppe Geschichte laden anlässlich des Jubiläums zu einem Vortragsnachmittag am Sonnabend, 6. November 2004, um 14.00 Uhr im Nordfriisk Instituut, Süderstr. 30, Bredstedt ein.

Programm:

14.00

Begrüßung

Hans Otto Meier, Vorsitzender des Nordfriesischen Vereins

100 Jahre Nordfriesische Jahrbücher – ein Überblick

Prof. Dr. Thomas Steensen, Nordfriisk Instituut

Einige Jahrbuch-Redakteure in Kurz-Porträts:

Magnus Peter Voß

Werner Stiebeling, Husum

Ernst Michelsen

Sönnich Volquardsen, Tetenbüll

Christian Delff

Annegret v. Hielmcrone, Husum

Goslar Carstens

Heinrich Eggers, Husum

Ernst Obsen George

Harry Kunz, Nordfriisk Instituut

16.00: Tee- und Kaffeepause

Der Neuanfang 1965: Die Nordfriesischen Jahrbücher – Neue Folge

Dr. Johannes Jensen, Kopenhagen / Stöfs

Die Jahrbücher – digital

Fiete Pingel, Nordfriisk Instituut

17.30

Abschluss

Thede Boysen, Vorsitzender des Vereins Nordfriesisches Institut

Um Anmeldungen wird gebeten bis zum 29. Oktober an das Nordfriisk Instituut, Süderstr. 30, 25821 Bräist/Bredstedt, NF, Tel. 04671 / 60120, Fax 04671 / 1333 e-Mail: info@nordfriiskinstituut.de

VORTRAGSREIHE IM LANDESARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN

Im Rahmen der Ausstellung „Von ehrbaren Handwerkern und Böhnhasen - Handwerksämter in SCHLESWIG-Holstein“, die bis zum 11. Februar 2005 verlängert wird, finden noch folgende Vorträge statt:

Donnerstag, 28. Oktober 2004

Fiete Pingel M.A., Husum

Der Kampf um das „arme Bißlein Brodes“.

Konflikte zwischen Stadt- und Landhandwerk in Nordfriesland

Donnerstag, 18. November 2004

Prof. Dr. Silke Götsch-Elten, Rumohr

„Handwerk hat goldenen Boden“.

Von ehrsamem Handwerkern und bürgerlichen Idealen

Die Vorträge beginnen um 19.30 Uhr

und finden im Landesarchiv Schleswig-Holstein, Prinzenpalais, 24837 Schleswig statt.

HINWEIS AUF DIE KOMMENDE AUSSTELLUNG IM LANDESARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ab Ende Februar 2005 wird das Landesarchiv Schleswig-Holstein die Ausstellung

„*Unrecht und Recht. Kriminalität und Gesellschaft im Wandel 1500-2000*“

zeigen. Sie ist von dem Landeshauptarchiv Koblenz konzipiert und aufgebaut und wird um schleswig-holsteinische Beispiele erweitert und ergänzt.

Unrecht und Recht, Kriminalität und Strafverfolgung haben das alltägliche Leben der Menschen im Laufe der Jahrhunderte geprägt. Jede Gesellschaft, jede geschichtliche Epoche kannte Kriminalität in all ihren Formen und entwickelte ihre eigenen Methoden und Instrumente zu deren Verfolgung. Sowohl bei der Entstehung von Kriminalität wie auch bei ihrer Verfolgung spielen soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Strukturen eine zentrale Rolle, aber auch das jeweilige philosophische oder theologische Weltbild. Diese Faktoren entscheiden darüber, was als kriminelle Handlung gewertet wird und wie diese geahndet werden muss.

Seit es Staat gibt, gehörte die Durchsetzung von Recht und die Ahndung von Unrecht zu seinen vornehmsten Aufgaben; Berge von Prozessakten in den Archiven - sie sind deshalb zur Präsentation dieses Themas besonders berufen - lassen den Stellenwert der Justiz für die öffentliche Verwaltung in Geschichte und Gegenwart erkennen.

„Unrecht und Recht. Kriminalität und Gesellschaft im Wandel 1500-2000“ möchte einen Überblick über die Entwicklung dieses Phänomens über einen Zeitraum von rund 500 Jahren geben.

SCHLESWIGISCHE GESPRÄCHE
DEUTSCH-DÄNISCHE BEGEGNUNGEN

Montag, 01. November 2004

Zur Geschichte der Heimvolkshochschulen in Schleswig-Holstein

Dr. Paul Heinz Pauseback, Husum

„Abenteurer – Goldsucher – Siedler“

400 Jahre Schleswig-Holsteiner in Übersee

Ludwig-Andresen-Schule, [Popsengade 2](#), [Popsengade DK](#)-Tondern,

Montag, 29. November 2004

Bernd Wendland, [Tolk](#)

„Apfelbaum und [Akelei](#)“ ~~Akeley~~

Pfarrhöfe und Pastoratsgärten ~~im~~ alten Herzogtum Schleswig
Deutsches Haus Flensburg, Merz-Zimmer, Friedrich-Ebert-Straße, Flensburg

Montag, 21. Februar 2005

Dr. Jörg Rathjen, Kiel

„Soldaten im Dorf“

Deutsche Zentralbücherei Apenrade, Vestergade 30, DK Apenrade

Montag, 14. März 2004

„50 Jahre Bonn-Kopenhagener-Erklärungen - Legende und Vision.“

Eine historisch-politische Ortsbestimmung

(In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte und
Arkiv og Studiefdeling ved Dansk Centralbibliotek)

Dansk Centralbibliotek, Norderstr. 59, Flensburg

Beginn der Vorträge jeweils 19.30 Uhr

Formatiert: Zentriert, Einzug; Erste
Zeile: 0 cm

SUCHE - BIETE

BIETE:

Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Bde. 1-11, komplett gegen Gebot. Adalbert Eggers, Westerreihe 38, 25866 Mildstedt, Tel.: 0 48 41 – 7 43 34, email: ha-eggers@foni.net

MITARBEITER DIESES HEFTES:

Prof. Dr. Horst Joachim Frank, Seestr. 28, 24960 Glücksburg
Dr. Elke Imberger, Adam-Olearius-Weg 8, 24837 Schleswig
Elisabeth Jacobs M.A., Waitzstr. 96, 24118 Kiel
Werner Junge, Villenweg 17, 24119 Kronshagen
Frank Lubowitz M.A., Claedenstr. 9, 24943 Flensburg
Dr. Heinrich Mehl, Sehestedter Str. 1a, 24340 Eckernförde